



Ten Years After – Das Familienhotel durch die Krise bringen

Christian Franz hat an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen studiert. 2010 übernahm er die Leitung des Parkhotels Waldeck in Titisee-Neustadt von seinem Vater. Wie er von der Wirtschaftswissenschaft zur Hotelleitung kam und nun den Betrieb durch die Covid-19-Krise führt, dazu hat ihn Monika Jaran befragt.

WiWi NEWS: Herr Franz, welchen Studienschwerpunkt wählten Sie?

Christian Franz: Als Schwerpunkt wählte ich die Wirtschaftstheorie mit Fokus auf die Mikro Ökonomie. Das Verhalten von einzelnen oder wenigen Akteuren unter gegebenen Bedingungen nachvollziehen und daraus Erkenntnisse ableiten zu können, hat mich seit dem Grundstudium fasziniert. Gerade in diesem Bereich hatte ich das Gefühl, dass mein in anderen Veranstaltungen erworbenes Wissen für mich zusammenfließt, und ich ein generelles Verständnis für menschliches Zwischen- und Miteinander erwerbe.

War es schon zu Studienzeiten Ihr Ziel das Familienhotel weiterzuführen?

Diese Entscheidung fiel im fortgeschrittenen Studium, als durch familiäre Entwicklungen die Nachfolge unseres Familienbetriebes geklärt werden musste. Obwohl ich in einem gastronomischen Betrieb aufgewachsen bin, kam ich mit dieser Tätigkeit spät in Berührung. Inzwischen genieße ich es sehr, Gäste zu betreuen, und glaube in der Selbständigkeit gut aufgehoben zu sein.

Sie sind als Inhaber selbst als Barkeeper, Barista und inzwischen als Koch tätig. Warum ist Ihnen das wichtig?

Damit ich meinen von Neugier befeuerten Hedonismus sinnvoll ausleben kann. Ich genieße Essen und Trinken sehr, gleichzeitig erfreut es mich, dies Interessierten näher zu bringen. Als Barkeeper habe ich mein Studium finanziert, und einen Einstieg in das Thema Aromatik erhalten. Schnaps ist eben nicht gleich Schnaps; dies hat in weitere Bereiche meines Lebens abgestrahlt. Zudem gibt mir das die Möglichkeit direkten Gästekontakt zu pflegen, was in einem kleinen, familiären Betrieb für mich essenziell ist.

Regelmäßig fördern Sie das WiWi-Netzwerk. Was motiviert Sie?

Zu studieren ist für mich ein wertvolles Privileg. Heute vermisse ich die Möglichkeit mich so intensiv und betreut mit Wis-

sen auseinandersetzen zu können. Viele Erkenntnisse aus dieser Zeit bereichern meine berufliche Tätigkeit sowie mein Privatleben. Dazu gehören die Menschen aus jener Zeit, die mich bis heute begleiten. Dafür bin ich sehr dankbar und fühle mich meiner Alma Mater verbunden. Vielleicht möchte ich dies zum Ausdruck bringen und etwas zurückgeben.

Die Corona-Krise stellt die Hotelbranche vor große Herausforderungen. Wie gehen Sie mit der Ausnahmesituation um?

Die erlassene Landesverordnung zur Eindämmung des COVID-19 Virus hat meinen Betrieb vollständig stillgelegt. Sich deshalb zu grämen lohnt sich aus meiner Sicht nicht. Es ist kein Einzelschicksal, sondern betrifft die ganze Branche. Ich habe versucht alle Fixkosten zu minimieren und den Betrieb in eine Art Winterschlaf zu versetzen. Durch die Anpassung des Kurzarbeitergeldes, kann ich bisher alle Arbeitsplätze erhalten, was für mich sehr hohe Priorität genießt. Aktuell verbringe ich meine Zeit im Betrieb und führe mit Hilfe einiger Mitarbeiter Renovierungen durch, welche im laufenden Betrieb unmöglich wären. Marketing und Angebote für die Öffnung des Hotels müssen angepasst werden, wofür jedoch eine klare Exitstrategie des Landes oder Bundes von Nöten ist. Es heißt durchhalten und sich für die Zeit nach der Coronakrise zu wappnen. Ich glaube, die eigentliche wirtschaftliche Herausforderung steht uns noch bevor. Unsere eigenen Reserven werden nicht ausreichen, um diese Zeit und ihre Folgen zu meistern. Leider haben wir erlebt, dass die Struktur zum Erhalt staatlicher Hilfen dringend einer Reform bedarf. Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband verzeichnet bundesweit eine Behinderung der Beantragung von KfW-Darlehen durch die Hausbanken kleiner Betriebe. Dieser Flaschenhals im System wird leider zur Schließung tausender Betriebe und Arbeitsplatzverlusten führen. Natürlich lässt sich argumentieren, dass ein gesunder Betrieb über genügend Reserven verfügen sollte, aber da eine Rückkehr zur Normalität in der Hotel- und Tourismusbranche unsicher ist, werden diese für viele Betriebe nicht ausreichen.



Christian Franz ist leidenschaftlicher Hotelier. (Bild: privat).

Wo sehen Sie die Welt in einem Jahr?

Vornehmlich im Besitz eines Impfstoffes. Zudem hoffe ich, dass die Welt wirtschaftlich erholt und stabiler aus dieser Krise hervorgegangen sein wird. Hoffentlich werden uns die Erkenntnisse für die Zukunft rüsten, um frühzeitig, sinnvoll, und nachhaltig agieren zu können, falls wir uns in einer vergleichbaren Situation wiederfinden. Nicht nur beruflich wünsche ich mir, dass wir in Punkto Reisefreiheit zu dem Zustand zurückkehren, den uns das Schengener Abkommen bisher gewährte.

Was möchten Sie unseren Studierenden mit auf den Weg geben?

Bildung ist unser höchstes Gut. Studieren zu können und zu dürfen ist ein Privileg. Nutzt und genießt diese Zeit, denn der Luxus, sich intensiv mit Wissen zu beschäftigen, ist im Berufsleben rar gesät.

Welcher Platz in Tübingen ist Ihnen bis heute in bester Erinnerung geblieben?

An mein Studium in Tübingen besitze ich viele positive Erinnerungen. Sei es die Altstadt, in der ich gewohnt und gearbeitet habe, oder die Allee, auf der ich Zeit verbracht habe. Definitiv zu erwähnen ist der Pausenraum, in welchem sich nicht nur häufig Diskussionen unter Kommilitonen entsponnen haben, sondern dessen Kaffeeautomat mir in Klausurenphasen Zuversicht und Koffein spendete.